

Bruchstück 2020

Über Kultur, Stadt und das Kap Europa

„Aus einem Rokoko-Teelöffel“, hat Michael Ende einmal behauptet, ließe sich „im Grunde ganz Versailles rekonstruieren... Wenn Sie eine Kultur haben, haben Sie immer dieses Prinzip der Wiederholung des Ganzen im Detail.“

Über die Qualität einer Epoche informiert das Bruchstück: Michael Ende greift mit seinen Worten eine Überzeugung des 19. Jahrhunderts auf, die nicht nur bei Droysen, Burckhardt und Herder zu finden ist. Es handelt sich um die Vorstellung, im Individuum spiegele sich die ganze Menschheit wider, und der Einzelne schreibe die Geschichte durch sein Leben fort. Noch in den Erläuterungen des amerikanischen Literaturwissenschaftlers Fredric Jamesons zur Logik der Kultur heute taucht diese Idee auf. Jameson erzählt von dem Hotel Bonaventure in Los Angeles, das sich dem Verfall der Stadt widersetzt und einen *totalen Raum* erschafft, der Los Angeles als *Utopie en miniature* reproduziert.

Reizvoll ist die Vorstellung, einzelne Menschen und Dinge seien das große Ganze im ganz Kleinen allemal. Auch im Jahre 2011. Die Idee, aus der *Ruhr 2010 GmbH* das ganze Elend der europäischen Kultur zu rekonstruieren, drängt sich mir auf. Ist das möglich?

Ich denke zum Beispiel an die *Loveparade*. Sie gehörte 2010 zum tödlichen Programm im Rahmen der Initiative *Kulturhauptstadt Europas*. Andreas Rossmann schrieb in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wenige Tage nach der Katastrophe in Duisburg: „Die Loveparade kam unter das Dach der Europäischen Kulturhauptstadt, weil diese so gut wie alle auch nur irgendwie als kulturell geltenden oder einzustufenden Ereignisse, die in diesem Jahr zwischen Duisburg und Dortmund, Hamm und Hamminkeln, Wesel und Witten stattfinden, unter ihr Dach genommen hat: Nicht nur die mehr als dreihundert Veranstaltungen, die sie selbst angeregt, ausgewählt und ausgerichtet hat, sondern selbstverständlich auch die hier jährlich stattfindenden Festivals wie Ruhrfestspiele und Ruhrtriennale, Mülheimer Theatertage und Oberhausener Kurzfilmtage, Duisburger Akzente, Klavierfestival Ruhr oder Extraschicht der Industriekultur und schließlich auch Treffen, die jedes Jahr die Stadt wechseln und wegen der Kulturhauptstadt 2010 im Revier Station machten, darunter die Deutschen Meisterschaften im Poetry Slam oder Kongresse von Architekten, Ingenieuren und Denkmalpflegern.“

Jede Pommies- und Bierbude, jede Spaßmeile und jeder Raver werden somit zu den Details, in denen sich, wie Michael Ende sagt, das Ganze der Kultur wiederholt. Und es wiederholt sich auch der Ausverkauf der Devotionalien nach der Show: Ob Zuckertütchen, Rucksäcke, Fußbälle, T-Shirts: Der Kulturabfall, der Ramsch, wird irgendwann verschербelt.

Man sieht schnell ein, dass eine so geartete Kultur im 21. Jahrhundert unter einem radikalen Verwertungsinteresse steht, das der „kognitive Kapitalismus“, besser: die Kulturindustrie in Form von Merchandising und Branding, diktiert. Denn die Städte erhoffen sich vom Tragen des Titels einer europäischen Kulturhauptstadt für ein Jahr in erster Linie „erhöhte Aufmerksamkeit und zahlreiche Besucher“, sprich: mehr Tourismus, während parallel hierzu die Grenzsicherungen auf die Staaten vor die Tore der EU verlagert und Internierungslager für Flüchtlinge – die *human cargos* eines als negativ deklarierten, unheilvollen Tourismus – eingerichtet werden. An Europas Kultur partizipieren darf schließlich nur derjenige, der zum Kapital der Kultur bzw. zur Kultur des Kapitals beiträgt.

(...)